

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

12.2.1868 (No. 36)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Februar.

N. 36.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Eindrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Badischer Landtag.

**Karlsruhe, 10. Febr.** Fortsetzung der 69. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Regierungskommissäre: Ministerialräthe Regenaier und Eisenlohr.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung legt Ministerialrath Regenaier die Darstellung des umlaufenden Betriebsfonds nach dem Stand vom 31. Dez. 1866 nebst dem Vorschlag pro 1868 und 1869 vor.

Abg. Kunz berichtet über die Bitte des Valentin Rudolphi von Baden um Bewilligung einer Subvention. Die Kommission beantragt: Ueberweisung zur Kenntnissnahme.

Ministerialrath Regenaier bemerkt, daß der Bittsteller, der nur kurze Zeit dem Staat gedient und zwar nicht gut gedient hat, seit dem Jahr 1861 eine Unterstützung aus Staatsmitteln beziehe, obgleich er auf eine solche rechtlich keinen Anspruch habe; auch habe ihm die Gemeinde die Aufnahme in das Armenhaus gestatten wollen, was Rudolphi aus unbekanntem Gründen abgelehnt habe.

Abg. Kufel stellt, mehrfach unterstützt, den Antrag auf „Uebergang zur Tagesordnung“. Abg. Kirsner schließt sich diesem Antrag an; Abg. Mühlhäußer erklärt, daß die Kommission keine Ursache habe, auf ihrem Antrag zu beharren, da nicht anzunehmen sei, daß die Großh. Regierung in Zukunft die seit dem Jahr 1861 verwilligte Unterstützung dem greisen Bittsteller für den Rest seines Lebens entziehen werde.

Der Antrag des Abg. Kufel wird angenommen.

Der Abg. Kunz berichtet ferner über die Bitte des Revierförstlers Rast von Bruchsal um Nachzahlung seiner Pension. Der Antrag: „Uebergang zur Tagesordnung“ wird ohne Diskussion angenommen.

Endlich berichtet der Abg. Kunz über die Bitte der Wein- und Obstgärtner aus vielen Orten des Landes um Bewilligung des Verzapsens von selbstgezapftem Wein. Antrag: Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Holzmann macht den Vorschlag, die Petition dem Großh. Staatsministerium zur Kenntnissnahme zu überweisen.

Ministerialrath A. Eisenlohr: Daß der Weinschant nicht ganz freigegeben sei, beruhe lediglich auf polizeilichen Gründen, die auf möglichst Beschränkung der Wirtshauswirtschaften abzielten. Die Kammer habe in der letzten Sitzung beschlossen, daß die Steuer für die kleinen Weinverkäufer zu nieder sei, also hätten die Produzenten ein Mittel an der Hand, für eine geringe Steuer das Verzapsrecht des Weines im Kleinen zu erwerben.

Die Abgg. Hoff und Moll theilen die Ansicht des Abg. Holzmann. Abg. Schupp glaubt, man solle nicht durch günstige Aufnahme dieser Petition eine Bresche in die Wirtschaftsunterstützung schießen. Abg. Gerbel: Durch Verweisung auf die Möglichkeit, die Konzession zum Weinverkauf im Kleinen zu erkalten, sei den Petenten nicht geholfen, denn sie wollten nicht das ganze Jahr hindurch ihren Wein verzapsen, sondern nur eine bestimmte kurze Zeit.

Abg. Müller erwirkt ein Bild des sog. Gäßelirens, durch welches der Weinbauer um seinen Wein, aber gewöhnlich nicht zu Geld komme, bemerkt, daß der Wohlstand sich in den Gegenden gehoben, wo das Gäßeliren bestand und beseitigt wurde, und empfiehlt den Kommissionsantrag.

Abg. Kufel hebt hervor, daß auch materielle Gründe gegen den Wunsch der Petenten sprächen; wenn der Weingärtner seinen Wein im Kleinen verkaufen dürfe, so werde er nicht dahin streben, seinem Produkt dadurch bessern Absatz zu verschaffen, daß er dasselbe verbide.

Abg. Wundt v. H. unterstützt den Antrag des Abg. Holzmann.

Abg. Richter ist für den Kommissionsantrag; er würde den Petenten entgegenkommen, wenn er in ihrem Wunsch irgend einen Vortheil für dieselben sähe; allein das Gäßeliren führe nur zur Lumperei.

Der Berichterstatter: Wenn Jeder seinen Wein verzapsen dürfe, so trinke der Eine bei den Andern auf die Kreide; diese erwiderten dessen Besuch, und zuletzt könnten Alle ihre gegenseitigen Kreidenstriche auslöschen und hätten keinen Wein mehr. Der Antrag des Abg. Holzmann wird verworfen.

Der Abg. Beck berichtet über die Petition von 234 staatsbürgerlichen Einwohnern von Forzheim, die Wahlmännerwahlen für die Wahl der Abgeordneten zum Landtag und Einführung der geheimen Wahlen betreffend. Der Kommissionsantrag geht auf Ueberweisung der Bittschrift an das Großh. Staatsministerium zur Kenntnissnahme.

Ueber die Frage, ob das System der geheimen oder das der offenen Wahl das bessere sei, verbreiten sich die Abgg. Hoff und Moll.

Abg. Kufel: Der Kommissionsantrag sei nicht korrekt; auf diese Weise dürfe man hochwichtige Fragen nicht behandeln, dazu habe man den Weg der Motion; über die Wahlfrage sei überdies auf diesem Landtag schon einmal verhandelt

und ein Votum abgegeben worden. Er stelle den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Kiefer unterstützt diesen Antrag, während der Abg. v. Feder den Kommissionsantrag befürwortet. Der Antrag des Abg. Kufel wird abgelehnt.

Abg. Mühlhäußer erstattet Bericht über die Petition von Gemeinden des Amtsbezirks Eberbach, die Ausübung des Jagdrechts betr. Die Petenten bitten um Revision des Jagdgesetzes, namentlich in der Richtung, daß die zu große Hegung des Wildstandes und damit der Wildschäden engere Grenzen bekomme; sie wünschen besonders auch Beseitigung der Vorschrift in der Ministerialverordnung vom 21. Dez. 1850, durch welche beim Versteigern der Jagd ein Wahlrecht unter den drei Höchstbietenden eingeführt ist.

Der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird, nachdem der Abg. Eritscheller denselben unterstützt hat, angenommen.

**Karlsruhe, 11. Febr. 70.** öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Mittwoch den 12. Febr., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des von dem Abg. Lamey erstatteten Berichtes über das ordentliche Budget des Großh. Kriegsministeriums für die Jahre 1868 und 1869. 3) Berathung des von dem Abg. Friedl erstatteten Berichtes über das Budget der Großh. Steuerverwaltung für die Jahre 1868 und 1869. 4) Berathung des von dem Abg. Kimmig erstatteten Berichtes über das Budget der Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse für 1868 und 1869.

Karlsruhe, 11. Febr. Die in der gestrigen Nummer dieses Blattes enthaltene „Berichtigung“ veranlaßt den Unterzeichneten zu folgender Erklärung:

1. In dem Zeitungsbericht über die Aeußerung des Freiherrn v. Söller bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern (Ziel: in der 20. Sitzung der Ersten Kammer entspricht nach der Ansicht, welche der Unterzeichnete bei einer nachträglichen Prüfung dieses Gegenstandes gewonnen hat, nur der letzte Satz des Inhalts, der Redner werde Gesekentwürfe, welche den im Kommissionsberichte berührten Verhältnissen ihren Ursprung verdanken, mit Mißtrauen aufnehmen, nicht vollständig demjenigen, was Hr. v. Söller an der betreffenden Stelle ausgesprochen hat. Jedemfalls aber konnte das Bestreben des Berichtserstatters kein anderes sein, als den Sinn der bezüglichen Worte so wiederzugeben, wie er ihn in der Sitzung aufgefaßt hatte.

2. Der Unterzeichnete muß sich deshalb gegen den nach der Fassung der „Berichtigung“ nicht ausgeschlossenen Vorwurf einer absichtlich entstellten Wiedergabe der betreffenden Aeußerung mit aller Entschiedenheit verwahren.

Der Berichterstatter der Karlsruher Zeitung über die Sitzungen der Ersten Kammer.

## Deutschland.

**München, 10. Febr.** Die Regierung und der Finanzausschuß der Zweiten Kammer haben sich bezüglich der Beamtengehälter dahin verständigt, diejenigen unter 1600 Gulden mit einer Gesamtsumme von 300,000 Gulden aufzubessern.

**München, 10. Febr. (A. Btg.)** Die Stimmabgabe für die Zollparlaments-Wahlen hat heute in allen Wahlbezirken begonnen. Bis diesen Nachmittag um 3 Uhr scheint noch kaum die Hälfte aller Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben zu haben. In den letzten drei Stunden bis 6 Uhr, wo die Wahl geschlossen wird, werden aber voraussichtlich noch viele Wähler an der Urne erscheinen. An den Wahllokalitäten, sowie an den Straßenecken prangen wieder neue große Anschläge zur Empfehlung der verschiedenen Kandidaten von Seiten ihrer politischen Freunde. Ueber das Ergebnis der Wahl läßt sich bis jetzt natürlich noch nichts sagen; aber die Ansicht herrscht vor, daß Hr. v. Schöler jedenfalls, wenn auch vielleicht nicht zugleich die absolute Majorität, doch die größte Stimmenzahl im Wahlbezirk München I. erhalten werde. — Eben erscheint das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums mit der Eintheilung der Infanteriebrigaden, den ernannten Landwehrbezirks-Kommandanten u. s. w.

**Darmstadt, 9. Febr. (Hess. Btg.)** Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Handelskammer-Präsidenten Fr. Weber im Ritter'schen Saal eine Versammlung der nationalliberalen Partei statt. Das Wahlprogramm vom 22. Dez. v. J. wurde mit der in fortschrittlichen Versammlungen stereotypen Einmüthigkeit angenommen und Hoffmann II., Advokat, als Wahlkandidat für das Zollparlament beglückt.

**Homburg v. d. H.** Die von Hrn. Geheimrath Wohlers gemachten Vorschläge der Regierung laufen auf Gestattung des Spielbankbetriebs auf die Dauer von noch 5 Jahren gegen Einzahlung eines Betrags von 800,000 Thln. zu dem Kurfonds und schließlich Ueberlassung des sonstigen Mobiliareigentums an die Stadt hinaus. Nach mehrfachen Verhandlungen zwischen Hrn. Geheimrath Wohlers und dem von der Kurhausgesellschaft erwählten Komitee sind nun aus dem Schoße dieses letztern in zwei Richtungen Gegenanschläge

hervorgegangen, deren einer Ermäßigung des geforderten Beitrags zum Kurfonds um den abzuschätzenden Werth der an die Stadt abzutretenden Besitzthümer verlangt, während der andere Gegenanschlag eine Erweiterung der bewilligten Betriebszeit auf 8 Jahre fordert.

**Gotha, 8. Febr. (Nürn. Korr.)** Nachdem vor kaum acht Wochen die Unionsfrage durch ein Kompromiß der Regierung mit dem Landtag einen wenigstens vorläufigen Ausweg gefunden hatte, war sie schon heute wieder Gegenstand der Debatte im gemeinschaftlichen Landtag in Folge eines Antrags, der aus der Finanzkommission an das Plenum gelangte. Dieser Antrag ging dahin, vor dem Eingehen auf den gemeinschaftlichen Etat pro 1868/69 eine Kommission mit der nochmaligen Prüfung der Frage zu beauftragen, ob sich nicht auf Grundlage der von den Vertretern beider Landestheile gemachten Zugeständnisse eine für beide Herzogthümer annehmbare Basis für die vollständige Union derselben gewinnen lasse. Gegen diesen Antrag trat eine starke Opposition hervor, da die Sache durch das Kompromiß beseitigt sei und überhaupt die Union jetzt lediglich als eine für Gotha finanziell ungünstige Angelegenheit wegen der schlechteren forburgischen Finanzlage erscheinen müsse. Von der andern Seite wurde zwar hervorgehoben, daß die Sache auch ihre politisch-wichtige Seite habe, und der Staatsminister erklärte geradezu den dormaligen Verfassungszustand für unaltbar; dennoch erklärte sich bei der namentlichen Abstimmung eine Mehrheit von 11 gegen 9 Stimmen (unter letzteren alle forburgischen Abgeordneten) gegen den Antrag.

**Dresden, 10. Febr.** Das „Dresdner Journ.“ bezeichnet als sicher, daß vorbereitende Schritte zur Uebernahme der Albert-Bahn von Seiten der Regierung gethan worden seien.

**Schwerin, 8. Febr. (Hamb. Korr.)** In diesen Tagen ist hier und im ganzen Lande eine Bittschrift an den Großherzog zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt worden, welche eine eingehende Erörterung der Unmöglichkeit des Fortbestehens der landständischen Verfassung vornimmt. Die Eingabe schließt mit den Worten:

Wir Alle, die wir diese Petition unterzeichnet haben, bekennen uns zu der Ueberzeugung, daß der fernere Fortbestand der landständischen Verfassung weder mit der Verfassung des Norddeutschen Bundes, noch mit den gerechten Ansprüchen und wahren Interessen des Landes zu vereinigen ist; wir Alle erkennen die Umgestaltung derselben nach dem der Bundesverfassung zum Grund liegenden konstitutionellen System als eine rechtliche Nothwendigkeit und als ein bringendes Gebot der Zeit, zu dessen Befriedigung wir den Beruf, das Recht und die Macht in Gv. Königl. Hand gelegt sehen; wir Alle sprechen, in dem gleichen Vertrauen auf die hohe Weisheit und den landesväterlichen Sinn, die über die Geschichte des Landes wachen und walten, die allerunterthänigste Bitte aus: Daß Gv. Königl. Hoheit geruhen wollen, die Einführung der konstitutionellen Staatsform zu beschließen und diese hohe Entschliebung baldmöglichst Ihrem getreuen Lande kund zu geben.

**Berlin, 8. Febr. (Köln. Btg.)** Es ist eine nunmehr in Kraft getretene Uebereinkunft zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen wegen Errichtung einer Quarantäne-Anstalt an der Unterweser geschlossen worden. Danach wird besagte Anstalt von der gemeinschaftlichen Quarantäne-Kommission der drei Staaten verwaltet und letztere ihren Sitz alternierend von Jahr zu Jahr beziehentlich in Geestmünde und Bremerhaven haben. Falls Schiffe keine Kranke an Bord haben, oder innerhalb der letzten 30 Tage kein Todesfall an Bord vorgekommen ist, oder etwaige Kranke unverdächtig befunden werden, dürfen dieselben nach Beantwortung der Fragen ohne Weiteres aufgefahrt. Die Quarantäne-Maßregeln hinsichtlich des gelben Fiebers werden gänzlich aufgehoben, ebenso die 1856 und 1859 hinsichtlich der Pest vorgeschriebenen Vorkehrungen sistirt. Sobald jedoch die Nachricht eintrifft, daß in einem Hafen der Levante die Pest ausgebrochen ist, treten jene Maßregeln für alle die Schiffe wieder ein, welche aus diesem Hafen abgefegelt sind oder denselben auf der Reise berührt haben, und werden erst dann wieder eingestellt, wenn, von demjenigen Tage an gerechnet, an welchem in dem betreffenden levantischen Hafen das Aufhören der Pest bekundet und damit derselbe für rein erklärt wird, 60 Tage abgelaufen sind. Ueber das Eintreten und Aufhören der Quarantäne-Maßregeln ist eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen. Die Kosten der Anstalt werden, so weit die Gebühreneinnahmen zur Deckung nicht reichen, zu zwei Dritteln von Preußen und Bremen, zu einem Drittel von Oldenburg getragen.

**Berlin, 10. Febr.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das mit Zustimmung beider Häuser des Landtags zu Stande gekommene Gesetz, betreffend die Erhöhung der Kron-dotation vom 27. Jan. 1868. — Einer im amtlichen Theil des „Hamb. Corresp.“ befindlichen Mittheilung zufolge werden die Hamburg'schen Gebietstheile, nämlich die Stadt Bergedorf, die Dorfschaft Geesthacht und die Voigtei Billwärder, nördlich von der Eisenbahn, am 11. d. in den Zollverein eingeschlossen werden, und es wird eine Nachvervollung der in diesen Gebietstheilen befindlichen zollpflichtigen Waaren

stattfinden. — Hiesigen Blättern zufolge ist der Geheimrath Wagener in Folge der neuesten Vorgänge im Abgeordnetenhaus aus der konservativen Partei ausgestiegen.

Die „Spener. Ztg.“ schreibt anscheinend offiziös:

Der Provinzial-Steuerdirektor Helwig war bekanntlich im vorigen Monat mit dem Antrag nach St. Petersburg gesehnt worden, um mit den russischen Bevollmächtigten über die Ergreifung derjenigen administrativen Maßregeln auf russischer Seite zu verhandeln, welche geeignet schienen, die bisherige Erleichterung des Handels- und Fremdenverkehrs auf der Grenze zwischen beiden Staaten, wenn nicht ganz zu beseitigen, so doch zu mildern. Angelegenheiten der Zollverwaltung, des Post- und Marktwezens, welche in Russland mit einer Menge unnützer, zeitraubender und kostspieliger Förmlichkeiten an der Grenze belastet sind und deren Beseitigung die Tariffrage gar nicht berührt, bilden den Gegenstand der Verhandlungen. Diese waren auf den ausdrücklichen Wunsch Russlands eröffnet. Sie haben aber zu keinem Ergebnis führen können, weil Russland als Gegenleistung für die von Preußen in Vorschlag gebrachten Vereinfachungen den Abschluß eines Zolltariffs in Vorschlag brachte; Preußen dürfte auf den Abschluß eines derartigen Vertrags nicht eingehen, wenn es nicht die Verpflichtung übernehmen wollte, mit den gesammten Kräften seines Zollpersonals an der Grenze für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen russischen Prohibitivsystems einzutreten. Sämmtliche Handelskammern und kaufmännische Korporationen haben wiederholt vor einem solchen Vertrag gewarnt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß nach dem Abschluß eines Zolltariffs mit Russland auf eine Ermäßigung des russischen Tarifs für lange Zeit nicht zu rechnen sein würde.

**Berlin, 10. Febr.** Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. Febr.

Das Abgeordnetenhaus wurde heute durch eine Zuschrift des Justizministers aufgefordert, zur Verfolgung der hier erscheinenden „Zukunft“ wegen ihres Leitartikels vom 25. Jan. d. J. seine Zustimmung zu geben. Das Schreiben wurde der Justizkommission überwiesen. Als dann ging es zur Vorberatung des Staatshaushalts-Gesetzes für 1868 über, erledigte die vorbehaltene Posten bei der allgemeinen Kassenverwaltung, und diskutirte alsdann den Entwurf des Etats-Gesetzes nebst dem die Entlassung für die budgetlose Verwaltung seit dem 1. Jan. d. J. betreffenden Nachtrag.

Abg. v. Dechend motivirte seinen Antrag, die Mittel zur Einlösung der im Jahr 1867 ausgegebenen 10 Millionen Schatzscheine durch eine Staatsanleihe zu beschaffen, während das Staatsgesetz die Ausgabe neuer zehn Millionen Schatzscheine im Jahr 1868 vorschlägt. Der Antragsteller, der in erster Reihe das Bedenkliche einer schwebenden Schuld für die Solidität und den guten Ruf der preussischen Finanzen geltend machte, wollte mit seiner Warnung unter allen Umständen nach bestem Wissen wenigstens seine Pflicht erfüllen, wenn er auch den Widerspruch der Finanzverwaltung vorherzusehen. Diese Voraussicht traf im vollsten Maß zu. Hr. v. D. Heyd widersprach dem Antrag sehr entschieden.

Abg. Twesten unterwarf das preussische Budget im Ganzen und Einzelnen einer sehr eingehenden Kritik; er machte u. A. darauf aufmerksam, daß durch Annahme des Kardorffschen Antrages nicht 560,000 Thlr., sondern nur 500,000 Thlr. zur Verfügung des hannoverschen Provinzialverbaues gestellt seien, daß mithin 50,000 Thlr. mehr aus den Einnahmen des hannoverschen Domänen- und Abfuhrfonds in der allgemeinen Kassenverwaltung zur Verrechnung kommen müßten. Er führte ferner aus, daß die Vorschläge der Einnahmen im Berg- und Hütten-, im Eisenbahn-Wesen und aus den direkten Steuern, zumal in Ostpreußen, mit einem nicht zu rechtfertigenden Optimismus zu hoch gegriffen seien. Nämlich man dazu das Wachstum der Staatsschulden, die Verwendungen für die depossedirten Fürsten und den hannoverschen Provinzialfonds, so müsse man mit Sorge daran denken, ob die preussischen Finanzen ihre bis zum Jahr 1866 erhaltene Gesundheit noch ferner werden behaupten können. Für 1865 weise das Ordinarium ein Defizit auf, an das die 10 Millionen Schatzscheine eine heilsame Mahnung seien; durch die Konsolidirung der Schuld würde das Bewußtsein des Defizits verloren gehen. In der Emission der Schatzscheine liege keine größere Gefahr als in der Banknoten-Ausgabe, und eine vortheilhafte Inanspruchnahme des Staatscredits sei nur das natürliche Korrelat des Credits, den der Staat fortlaufend gewähre. Daher könne das Haus dem Etatsgesetz im Ganzen mit gutem Gewissen zustimmen.

Abg. Birchow nahm das Recht in Anspruch, die Militärlast auch in diesem Hause, dem der Gegenstand allerdings entzogen sei, wenigstens in Form der Klage zu berühren und an das Versprechen der Entlassung zu erinnern, welche die Frucht der großen Ruhmespolitik sein solle. Statt dessen würden die alten Provinzen nicht entlastet, sondern müßten noch durch ihre Ueberhörsche die Mindereinnahmen der neu erworbenen decken. Das Abgeordnetenhaus könne doch wenigstens bei dem hohen Reichstage und dem allerhöchsten Reichsparlament dahin petitioniren, daß dem preussischen Volk seine allzu schwere Lastung erleichtert werde. Die Selbstverwaltung werde nicht wie in England von unten auf durch die Freiheit der Gemeinden, sondern durch Provinzialfonds und eine neue Organisation der Gendarmen eingeleitet, mit welcher der Minister des Innern nach Austragung des großen Konflikts ein kleines Konfliktchen geschaffen habe. Ohne Gemeindefreiheit, mit dem Gendarm in die Provinzialverwaltung einzutreten sei ein Unding; auf diese Weise könne die preussische Landesvertretung nicht zu Gunsten der Provinzialvertretungen verzichten; das könne sie nur zu Gunsten eines Parlaments, auf das die Rechte dieses Hauses wirklich übertragen würden. Einwilligen vertheidigte man sie und mahnte wenigstens zur Sparsamkeit nicht bloß in Anleihen, sondern auch gegen Depositionen, nicht depossedirte Fürsten, Reichsunmittelbare u. dergl. Sollte man erst durch Erfahrung am eigenen Leibe das ironische Wort des französischen Kriegsministers erproben, daß die Staaten durch das Uebermaß ihrer Rüstungen zur Erkenntniß genen müßten.

Es replizirt Reg.-Kommissar Koelle und die Spezialdiskussion beginnt. (Postschluß.)

**Berlin, 10. Febr.** In einer gestern abgehaltenen Versammlung von Vertrauensmännern aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, bei der Berathung des Etats die durch die Position des hannoverschen Provinzialfonds nöthig gewordene Aenderung des Etats nur eventuell zu beschließen, da der Beschluß des Herrenhauses über den Provinzialfonds noch zweifelhaft sei.

**Berlin, 10. Febr.** Wenn das „Journ. de St. Petersburg“ in einem durch den Telegraphen signalisirten Artikel insinuirten zu wollen scheint, als ob Preußen mit Russland in

Bezug auf die Rüstungen in Serbien Hand in Hand gehe, so muß Dem entschieden widersprochen werden. Thatsache ist es vielmehr, daß Preußens Verfahren in Betreff Serbiens von demjenigen Russlands sehr bedeutend abweicht und zu diesem einen vollen Gegensatz bildet, insofern Russland dort nicht für Frieden und Ruhe wirkt. Preußen hat an Serbien die erste Mahnung gerichtet, Alles zu unterlassen, was die Türkei beunruhigen und herausfordern könnte. Da nun die mit provozirender Keckheit betriebenen serbischen Rüstungen sicherlich solche Beunruhigungsmomente enthalten, so beziehen sich die preussischen Mahnungen unzweifelhaft auch auf diese.

Mehrere Blätter erwarten vom Herrnhause eine heftige Opposition gegen den hannoverschen Provinzialfonds. Beachtenswerthen Anzeichen nach scheint indessen die Zustimmung desselben zu dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses keinem Zweifel zu unterliegen. Das Abgeordnetenhaus hat den Beginn der Schlussberathung über den Staatshaushaltsetat bis zum Donnerstag den 13. d. M. verschoben. — Alle in einem Theil der Presse noch umlaufenden Gerüchte von angeblichen Ministerkrisen und von Differenzen im Staatsministerium entbehren jedes thatsächlichen Anhaltspunkts. — Ich war gestern falsch berichtet, als ich meldete, der Ministerpräsident Graf v. Bismarck sei am Samstag Abend von hier abgereist. Graf Bismarck befindet sich noch in Berlin. Wegen seiner angegriffenen Gesundheit hat derselbe bei dem sehr ungünstigen Wetter seine Abreise verschoben. Die wiederholte Behauptung einiger Blätter, daß sein Urlaub sich nur auf seine preussischen Kabinettposten und nicht auf seine Stellung als Bundeskanzler und als Minister für Lauburg beziehe, ist eine grundlose Wortklauberi. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung beliesen sich die gemeinschaftlichen Zollvereins-Einnahmen in den drei ersten Quartalen des Jahres 1867 auf 17,104,817 Thlr. Sie überstiegen den Betrag der Einnahmen in der gleichen Zeit des Jahres 1866 um 2,594,649 Thlr., erreichten aber noch nicht den Betrag des auch keineswegs günstigen Jahres 1865.

**Oesterreichische Monarchie.**

**Wien, 6. Febr.** Aus bestimmter Quelle schreibt man der „N. Pr. Ztg.“, daß die k. Regierung eine Anleihe von 50 Millionen beabsichtigt; aller Wahrscheinlichkeit nach für die gemeinsamen Reichszwecke. Das ungarische Anleihen ist nur zu zwei Dritteln eingebracht; die ungarische Regierung bedarf das Geld jedoch nicht sogleich und erübrigt so die Zeit, den Rest desselben nach Thunlichkeit unterzubringen. — Der Hofbibliotheks-Präsident und Hofbibliothek-Intendant Hr. v. Münch (Halm) ist dem Vernehmen nach zum Grafen und Oberhofmarschall, an die Stelle des Grafen Krefschitz, bestimmt; Hofrath v. Dingelstedt würde dann die Leitung der Hofbibliothek, auch des Burgtheaters, übernehmen.

**Wien, 10. Febr.** Bei der heutigen Wiedereröffnung des Reichsraths wurde Kaiserfeld zum Präsidenten gewählt. Derselbe spricht seinen Dank für die auf ihn gefallene Wahl aus und weist auf die Bürgschaften für das konstitutionelle System hin, die durch die Ernennung des parlamentarischen Ministeriums gegeben seien. Der Reichsrath werde ein seine Ideen verwirklichendes Ministerium unterstützen. Der Ministerpräsident Fürst Auersperg appellirt an das Vertrauen des Reichsraths, damit das gegenwärtige System sich beseitige. Das zur Durchführung des Dualismus berufene Ministerium werde im besten Einvernehmen mit der ungarischen Regierung, unbeschadet der Autonomie, die Gesetzgebungsthätigkeit streng durchzuführen; es suche in Eintracht mit dem Reichsrath die Kräftigung des Staats zu erreichen.

**Wien, 10. Febr.** Eine durch alle Blätter laufende Mittheilung, daß die drei Mächte — Oesterreich, Frankreich und England — welche früher in Belgrad gegen die Rüstungen Serbiens Vorstellungen gemacht, diese Vorstellungen neuerdings zu einem formellen Protest geschärft hätten, muß die Besorgniß erregen, daß die Lage dort eine gespanntere und gefährlichere geworden sei. Ich höre aus verlässlicher Quelle, daß ein Protest der gedachten Art gar nicht erhoben worden ist. Dagegen scheint sich an einem andern Punkte des Oesterreichischen Reiches ein neues Ungewitter zusammenzuziehen. Montenegro fordert, mit Berufung auf frühere bestimmte Zusagen, einen sehr bedeutenden Landstrich in der Herzegowina. Die Pforte aber, sich auf die seit Ertheilung jener Zusagen vollständig veränderten Umstände beziehend, verweigert die Erfüllung auf das entschiedenste.

**Wien, 8. Febr.** Se. Maj. der Kaiser ließ das zugezogene Erscheinen auf dem Medizinerball aus dem Grund durch den Minister Grafen Wenzheim abgahn, weil den Offizieren der kaiserl. Armee die Eintrittskarten durch das Ballkomitee verweigert wurden. Das Vorgehen des Komitees erregt allgemeine Indignation.

Das „Amtsblatt“ meldet, daß nahezu 100 Millionen Franken auf das ungarische Eisenbahn-Anleihen gezeichnet sind, was auf anderthalb Jahre zu den Eisenbahn-Arbeiten hinreicht. Der Finanzminister habe Anerbietungen wegen Placirung der unbedeckten Summe zurückgewiesen.

**Rumänien.**

**Bukarest, 9. Febr.** Von kompetenter Seite wird berichtet, daß alle in der Presse verbreiteten Nachrichten über Bildung bewaffneter serbischer Bänden in Rumänien auf tendenziöser Erfindung beruhen.

**Serbien.**

**Belgrad, 10. Febr.** Die Verhandlungen der Regierung mit einem englischen Konsortium über den Bau von Eisenbahnen in Serbien sind dem Abschluß nahe; die Regierung hat dem Konsortium bedeutende Konzessionen gemacht.

**Schweiz.**

**Bern, 10. Febr.** Der am 4. Febr. in Wien ratifizierte Schiffsahrts- und Hafenordnungs-Vertrag für den Bodensee wird am 1. März in Kraft treten.

**Italien.**

**Neapel, 4. Febr.** (Röln. Ztg.) Der Ausbruch des Ve-

lubs beginnt von neuem, große Dimensionen anzunehmen. Eine große Kaserne, diejenige von San Pokito, die früher ein Kloster war und auf einer schroffen Höhe liegt, droht den Einsturz. Die in derselben einquartierten Soldaten haben sie bereits verlassen. — Seit vorgestern sind die Arbeiter auf dem Hügel Santa Lucia durch einen Schacht bis zu dem Wirthshaus vorgebrungen, wo man viele Personen zu finden hoffte. In dem Keller, in den man augenblicklich eingedrungen ist, hat man nichts gefunden. Zu den Kammern selbst ist man noch nicht gelangt, doch wird man dort keinen Lebenden mehr treffen. Jedenfalls übersteigt die Zahl der Opfer nicht fünfzehn bis zwanzig, und ist so das Unheil weniger groß, als man es anfänglich gefürchtet hatte.

**Frankreich.**

**Paris, 10. Febr.** Sitzung des Gesetzgebenden Körpers vom 10. Febr.

Der Gesetzgeb. Körper fährt in der Diskussion der Amendements fort, welche zu Art. 10 des Preßgesetzes eingebracht sind. J. Simon begründet ein Amendement, welches die Verjährungsfrist der gerichtlichen Verfolgung wegen Preßvergehens von 3 Jahren auf 3 Monate herabzusetzen verlangt. Es könne innerhalb 3 Jahren weit leichter als innerhalb dreier Monate irgend ein Artikel, der von Anfang an nicht strafbar erschienen, als strafbar angesehen werden, und umgekehrt. — Staatsrath Jolibois vertheidigt als Regierungskommissar die Verjährungsfrist von 3 Jahren, die weniger im Interesse der Regierung, als der Privatpersonen angenommen worden sei. Nach ihm ergriff abermals J. Simon das Wort. Die Kammer verwirft hierauf Art. 10 der Gesetzesvorlage mit 190 gegen 45 Stimmen, erklärt sich hingegen für die Annahme des Art. 11. Beauverger verlangt die Beibehaltung der Gefängnisstrafe für Verleumdungen durch die Presse, da er Selbsten allein als nicht genügend betrachte. Couert beantragt gegen alle Preßvergehen Freiheitsstrafen festzusetzen, welche Ansicht von dem Berichterstatter der Kommission bekämpft wird. Auf Buffon's Verlangen wird der fragliche Antrag der Kommission zur Begutachtung überwiesen.

**Paris, 10. Febr.** Der „Moniteur“ meldet, daß General v. Failly nach der Abschiedsaudienz, die er bei dem heil. Vater erlangt hat, am 8. d. M. den Oberbefehl über die theils in Viterbo, theils in Civita Vecchia liegende Division dem General Dumont übergeben hat.

Die „France“ gibt über die hannoversche Legion „aus guter Quelle“ folgenden Aufschluß:

Eine gewisse Anzahl hannoverscher Militärs hatten sich nach den Niederlanden geflüchtet. Da ihr Aufenthalt auf diesem Gebiet einige Reklamationen hervorrief, gingen sie nach der Schweiz, wo sie über ein Jahr lebten, ohne zu irgend welchen Beschwerden Anlaß gegeben zu haben, bis sich plötzlich auswärtige Einkünfte kundgaben und den Bundesrath veranlaßten, diese an verschiedenen Orten der Schweiz internirten Truppen zu entfernen. Unter diesen Umständen sind sie nach Straßburg gekommen, von wo aus sie auf verschiedene Punkte des französischen Gebietes vertheilt worden sind. Die Offiziere wurden nach Bourges und die Soldaten nach verschiedenen Dörfern der Champagne geschickt. Es ist nichts Anderes geschehen und man erklärt sich nicht leicht die überflüssigen (!) Bemerkungen, welche diese so natürliche und so gerechtfertigte Maßregel gewissen Organen der auswärtigen Presse eingegeben hat.

Die „France“ meldet, daß der rumänische Agent in Paris, Hr. Creulesco, diesen Morgen eine lange Unterredung mit Hr. v. Moutier gehabt hat. Sie glaubt, diese Unterredung habe Erklärungen der rumänischen Regierung bezüglich der Bänden, die sich organisiren, und Bulgarien zu revolutioniren, zum Gegenstand gehabt.

Dem „Journ. de Paris“ zufolge ist in politischen Kreisen viel die Rede von einem Gesetzentwurf, den die Regierung vorbereitet und dessen Zweck ist, bei den Arabern in Algerien das individuelle Besitzthum einzuführen, indem die Ländereien, welche kollektivbesitz der Stämme sind, unter die einzelnen Mitglieder derselben vertheilt werden sollen. — Die „Liberté“ will wissen, daß aus finanziellen Rücksichten beschlossen worden ist, den Gesetzentwurf der Anleihe erst nach der Februarliquidation vorzulegen. Es wird verjüngert, die Emission der Anleihe soll auf den 15. März festgesetzt werden.

Hr. Peyrat, der Hauptredakteur des „Aven. nation“, tritt heute seine einmonatliche Gefängnisstrafe an, zu der er wegen eines Preßvergehens verurtheilt war. Er wurde vor wenigen Wochen durch den Tod seiner Gattin schwer heimgesucht. — In Spanien ist Xavier Durrien, Mitglied der konstituierenden Versammlung von 1848, gestorben. Er war beim Ausbruch der Februarrevolution Redakteur des damaligen „Cour. français“ gewesen. Beim Staatsstreich war er verhaftet worden, und hatte sich nach seiner Freilassung nach Spanien begeben, von wo er, seinen Ueberzeugungen getreu, in sein Vaterland zurückzukehren sich stets geweigert hatte. — Rente 68.85, Cred. mob. 193.75, ital. Anl. 44.30.

**Spanien.**

**Madrid, 9. Febr.** Lerundi hat Befehl erteilt, zu verhindern, daß sich Expeditionen für Yucatan organisiren. Diese Haltung entnuthigt die Anhänger von Santa Anna. Das Kapital in der Bank von Havannah ist auf 8 Millionen Duros gestiegen. Die Königin Christine ist von Florenz in Madrid angekommen. Die Wehrheit wird Cordova und Berti an Stelle von Restelli und Chiaves zu Vizepräsidenten ernennen.

**Lebantenpost.**

**Athen, 8. Febr.** Nach der offiziellen Ministerliste sind in das neue Kabinet getreten: Bulgaris für Inneres und Präsidentschaft; Delhanni für Aeußeres; Kanaris für Marine; Simoi für Finanzen; Milio für Krieg; Barbaglis für Justiz; Mauromichalis für Unterricht. Der König hat laut Verordnung die Auflösung der Abgeordnetenkammer verfügt und Neuwahlen auf den 3. März angeordnet. Die Wiedereröffnung der Kammer wird am 5. März stattfinden.

**Herberlandpost.**

**Alexandria, 5. Febr.** Der Vizekönig hat eine Anzahl tunesischer Offiziere gefangen nehmen lassen, weil dieselben im Verdacht stehen, Anhänger Mustapha Fazil's zu

sein. — Es sind hier widersprechende Gerüchte über den Abschluß einer wichtigen Finanzoperation des Bizkönigs im Umlauf.

**La Valetta**, 3. Febr. Mittheilungen aus der *Année-Ley-Bai* (Abessinien) vom 23. Jan. berichten von einem raschen Vorgehen der englischen Truppen. Am 20. Jan. ist eine Batterie von Senafah abgegangen; unmittelbar darauf erfolgte der Abmarsch von drei Kompagnien des 4. Regiments. Das 21. bengalische Infanterieregiment rückte am 22. Januar in Senafah ein. — Die beabsichtigte ägyptische Eisenbahn-Anleihe ist gescheitert. Die finanziellen Schwierigkeiten sind immer noch nicht beseitigt.

### Baden.

**Heidelberg**, 11. Febr. Nachdem vor wenigen Tagen die hier bestehenden Burschenschaften dem für das kommende Studienjahr neu gewählten und beständigen Direktor, Hrn. Professor Zeller, einen solennen Fackelzug gebracht hatten, bewegte sich gestern abends ein solcher durch die Straßen unserer Stadt. Dieser war von den Korps veranstaltet worden und galt dem mit dem Ende dieses Semesters abtretenden Direktor, Hrn. Professor Friedrich. Hiermit haben die Ovationen für dieses Halbjahr ihr Ende erreicht.

### Vermischte Nachrichten.

**Wiesbaden**, 8. Febr. Es wird dem „Rhein. Kur.“ mitgeteilt, daß Münzen und Kassenscheine der süddeutschen (Sulden-) Währung, mit Ausnahme der nassauischen und hessen-homburgischen, bei den Poststellen bis auf Weiteres nicht mehr als Zahlung angenommen werden.

Wie das „Dresden. Journ.“ mittheilt, wird Emil Devrient nach 37jähriger Thätigkeit an der königlichen Bühne am 1. Mai in der Rolle des Torquato Tasso zum letzten Male auftreten und damit seine künstlerische Laufbahn beschließen.

Kürzlich starb der Dichtant von Reifnitz bei Gotsche, Hr. J. Holzappel. Derselbe, hochverehrt von seiner Gemeinde, lebte so einfach, als es nach seinem Stande möglich war, und hinterließ ein ebenso der Form wie dem Inhalt nach einfaches Testament. Dasselbe lautet: „Meine Seele Gott, den Staub der Erde. Zum Erben setze ich das für Kraut zu erichtende Laubstummel-Institut ein.“ Die Hinterlassenschaft beträgt 60 bis 70,000 fl.

**Wien**, 2. Febr. Der Dichter Bösl, dessen Metier eines europäischen Rufes genoss, ist gestorben. Er verblutete trotz schneller ärztlicher Hilfe an einer Wunde, die ihm eine herabfallende Glaskugel mit Durchschneidung der Pulswaare an der Handwurzel beigebracht.

**Wien**, 7. Febr. (Rüdn. Korr.) In der gestrigen Budgetverhandlung im Schöße der reichspräsidentlichen Delegation erwähnte Hr. v. Beust gewisse Rathschläge, welche Sachen vor dem letzten Kriege hier ertheilt habe. Diese Rathschläge waren seiner Zeit von Hrn. v. Beust in seiner Eigenschaft als sächsischer Minister selbst ausgegangen und an den Grafen Mensdorff abdrückt; sie gingen, nachdem Versöhnungsversuche mißglückt waren, zunächst dahin, die strategische Bedeutung der Elbe nicht zu unterschätzen und Sachen unter allen Umständen zu behaupten. Bekanntlich wurde hier dieser Plan verworfen.

**Wien**, 9. Febr. Der „Presse“ schreibt man aus Bozen vom 6. Febr.: Nachdem vorgestern Mittags Fräulein Hoffmann mit dem Eisenbahzuge hier eingetroffen, ließ sich Herr Erzherzog Heinrich noch am selben Tage Abends mit ihr in seiner Wohnung trauen. Niemand, auch nicht die Dienerschaft, hatte eine Ahnung davon, und das Gerücht von dem nur in Gegenwart zweier Zeugen vorgenommenen Akt verbreitete sich erst gestern in der Stadt, nachdem das neuvermählte Paar bereits nach Italien abgereist war.

**London**, 9. Febr. Der älteste Artillerieoffizier, General Thomas Forbes, der sein Leutnantpatent im Jahre 1795 erhielt, ist gestorben, also nach 73jähriger Dienstzeit.

**Queenstown**, 8. Febr. Der frühere Reichsvater des Kaisers Maximilian von Mexiko, Vater Fischer, ist hier als Reisender des Dampfers „Australasia“ gelandet.

**Neu-York**, 8. Febr. Die Baumwollzufuhr letzter Woche betrug 95,000 Ballen und beläuft sich seit 1. Sept. vorigen Jahres auf 1,371,000 Ballen. Die Ausfuhr nach England bezifferte sich diese Woche auf 41,000, seit Anfangs Sept. auf 549,000 Ballen, nach Frankreich auf 13,000, seit Sept. auf 133,000 Ballen. Nach andern Ländern wurden letzte Woche 10,000 Ballen verschifft, seit Sept. 141,000 Ballen. Die Totalausfuhr betrug diese Woche 64,000, seit Sept. 824,000 Ballen Baumwolle. Der Vorrath wird gegenwärtig auf 360,000 Ballen berechnet.

**Mexiko**. Präsident Juárez hat durch ein Dekret die Stiergefechte in dem Bezirk der Hauptstadt Meriko verboten und hofft, daß auch die Regierungen der einzelnen mexikanischen Staaten ein solches Verbot erlassen werden. Das letzte Stiergefecht in der Hauptstadt ging an dem Sonntage vor sich, an welchem der Kongreß der Republik dajelbst zusammentrat.

**M. Karlsruhe**, 9. Febr. (Die Feier des 25. Stiftungsfestes der Liederhalle am 23. Januar 1868.) Dieses Fest, mit richtigem Verständnis und seinem Takt nach allen Richtungen würdig veranstaltet, und ebenso ausgeführt, bildet ein Gedächtnisblatt in der Geschichte dieses Vereins von bleibendem hohem Werth. Bei der Bedeutung, welche das Fest an und für sich schon hatte, und die es durch seine Ausführung in erhöhtem Maße erlangte, ist es wohl am Platze, vorerst einen Blick auf die Geschichte des Vereins zu werfen.

Einen Aufruf einzelner Mitglieder der Gesellschaft „Eintracht“ folgte leidend, fanden sich im Dezember 1842 36 Sangesfreunde zusammen und beschloßen die Gründung des Männer-Sängervereins „Liederhalle“. Die Gesellschaft „Eintracht“ unterstützte den neuen Verein durch Einräumung der erforderlichen Lokalitäten und half jeberzeit mit, seine Zwecke zu fördern. Dies freundliche, geschwisterliche Verhältniß hat sich bis zur Stunde in seltener Uebereinstimmung erhalten. Von jenen 36 Gründern gehören z. B. noch 6 der „Liederhalle“ als Mitglieder an. Die Zahl Letzterer wechselte zwischen 60 bis 120 (worunter etwa zwei Drittel Ausübende und ein Drittel Nicht-Ausübende), und in der Regel — bei bedeutenden Anlässen — betheiligte sich der Verein mit 50 bis 60 Sängern. Die musikalische Leitung, Anfangs von dem Hofmusikfiskus Baumann übernommen, ging im Jahr 1845 in die Hände des damaligen Großhofsängers und Hofkapellmeisters Fr. Krug über, dessen Begabung und umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet der Musik schon zu jener Zeit allseitig anerkannt wurden, welche Eigenschaften ihm denn auch später die

Aufstellung als Musik- und Chordirektor beim Großhofs-theater erwarben. Dieser Sangesmeister behielt die musikalische Leitung seit jener Zeit bis jetzt — mit kurzer Unterbrechung — in Händen.

Im Jahre 1845 speyete eine Anzahl Damen dem Verein eine Fahne, und gelegentlich des darauf veranstalteten solennen Festes der Fahnenweihe nahm der Verein den Wahlspruch an: „Unser Liederklänge läuten — deutscher Eintracht Frühling ein.“ Die „Liederhalle“ betheiligte sich bei sämmtlichen allgemeinen badischen Sängersfesten und bei mehreren Gausfesten in voller Zahl, und bei den Festen in Köln, Gent, Nürnberg, Dresden, Straßburg u. s. w., je nach der Entfernung, in größerer oder geringerer Zahl. Bei dem allgemeinen Sängersfest in Baden erlangte sich der Verein den 2. Ehrenpreis, einen von dem Sängerverein „Eintracht“ in Baden gestifteten silbernen Pokal. Sein Wirken und Schaffen gilt der Pflege und Bereicherung des Männergesangs und geselliger Unterhaltung, wobei Musik den Grundstein bildet.

In dieser Richtung erfreute der Verein seit seiner Gründung die Mitglieder der „Eintracht“ vielfach durch musikalische Aufführungen, welche sich als Liebling in den Räumen der „Eintracht“ heimisch machten. Außerdem war die „Liederhalle“ stets mit bei den Ersten, theils auch die Anregung gebend, wo es sich darum handelte, unterm erlauchten Fürstenthume Zeichen der Liebe und treuer Anhänglichkeit darzubringen oder durch musikalische Aufführungen gemeinsinnige oder spezielle wohltätige Zwecke aller Art zu fördern und zu unterstützen, wozu bei freudiger und trauriger Veranlassung vielfach Gelegenheit geboten war.

Der Verein hatte bei solcher Vergangenheit ein wohl begründetes Anrecht, das 25. Stiftungsfest in ganz besonderer solenner Weise zu feiern. Das Programm für dieses Fest — musikalische Aufführung, Festballet und Festball — hat, was den Haupttheil desselben betrifft, die Tendenz, das Fundament, auf welchem die Männer-Sängervereine beruhen und dem sie ihr Dasein verdanken, fest im Auge behalten: von den Werken deutscher Meister Männerchöre, die der Komponist als solche schrieb, und Volkslieder vorzuführen. Ist doch ganz besonders auf diesem Gebiet die deutsche Musik nirgends erreicht, geschweige übertrifft. Hatte der Verein in solcher Weise seine Aufgabe richtig erfaßt, so gereicht es ihm zum weitern Verdienst, daß aus seiner Mitte heraus geschickte Hände es unternahmen und verstanden, aus dem gewöhnlichen festbaren Material einen herrlichen Kranz zu winden. Der Raum dieses Blattes gestattet uns nicht, auf alle Einzelheiten der musikalischen Aufführung einzugehen — wir müßten sonst eine Brodschüre schreiben.

Aus der ersten Abtheilung, welche mit Beethoven's Hymne: „Die Himmel rühmen“ begann, haben wir nur hervor den von E. Nowak (Mitglied der „Liederhalle“) gedichteten Festgruß, ein Gedicht voll Schwung und Begeisterung. Das poetische Talent Nowak's ist längst bekannt, und man bezweifelte daher keinen Augenblick, daß diese neue Schöpfung des Dichters den früheren sich würdig anreihen werde. Die 2. Abtheilung „Deutsches Männergesangsleben“ führte in melodramatischer Bearbeitung von Musikdirektor Fr. Krug ein Rundbild in 12 Liedern (Männerchören) mit verbindendem Text von Th. C. A. Thia (Mitglied der „Liederhalle“) vor, wobei Chöre von E. Kreuzer, F. Schubert, J. Strauß, Becker, Mendelssohn, Kiden, Slicher, Mt, G. M. v. Weber, G. Marschner, J. Otto und Vinc. Lachner zur Ausführung kamen. Die Erfindung eines solchen Sangesrundbildes ist neu und die Ausführung war doppelt schwierig — für den Dichter Gatsch und den Komponisten Krug — die in Text und Musik äußerst verschiedenen Lieder zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden. Die Aufgabe wurde über alle Erwartung ausgezeichnet gelöst. Ebenso wie der Dichter es verstand, die Texte mit leichtem ungewöhnlichem Uebergang poetisch zu verbinden, so löste der Komponist seine Aufgabe mit wahrer Meisterschaft. Die verschiedensten Kompositionen wurden durch die melodramatische Bearbeitung mit einem Geschieß verbunden — die Melodien vorbereitend, fortführend, vereinigend — daß man es vergaß, eine Sammlung verschiedener Meister vor sich zu haben. Krug verdient in vollem Maße die ihm allseitig zu Theil gewordene Anerkennung für diese neue Schöpfung, die von seiner hervorragenden Begabung neuerlich Zeugnis ablegt.

War so die erste Bedingung: das Schaffen des Werkes, glänzend erfüllt, so reichte sich die Ausführung vollkommen ebenbürtig an; Frau Lange, welche sich der Vorberede schon so viele errungen, fügte durch die Ausführung des bellamatorischen Theils ihrem Ruhmeskranz neue edle Perlen hinzu. Durch diese Künstlerin erhielt das Werk seine Würde. Die Ausführung der Chöre zeugte sowohl von der Meisterschaft der leitenden Hand, als der Präzision der Sänger; seine Klänge, deutliche Aussprache, Korrektheit in allen Theilen gingen Hand in Hand.

Der dekorative Theil — die Ausschmückung der Festräume — war einzig in seiner Art; die Räume wurden zur Kunsthalle. Die Maler G. v. Canon, Hörter, Keller, Osterroth, Puhmann, Rour, Sturm, Luttine, Ues, Volkweider und Weysser schufen in einer Reihe von Gemälden Kunstwerke — dem Sangesrundbild in seinen Hauptzügen sich anschließend, die einen bleibenden hohen Werth haben. Auch die H. v. Barnstedt und Dittweiler liehen dem dekorativen Theil erfolgreich ihre kunstgeübten Hände. All diese Künstler haben sich durch ihr opferwilliges Entgegenkommen große Verdienste erworben. So wirkten vielfach bewährte Kräfte auf dem Gebiet der Kunst und Poesie zusammen, um ein Fest zu Stande zu bringen, das lange in der Erinnerung fortleben wird.

Die höchsten Herrschaften beehrten die Festgeber mit höchstwürdiger Anwesenheit; ein zahlreiches, ausgewähltes Publikum füllte die Räume der Gesellschaft „Eintracht“. Ihren H. H. hobeten den Großherzog und der Großherzogin, höchstweiche huldvolle Worte an die Mitwirkenden gerichtet hatten, wurde beim Verlassen des Saales ein stürmisches Hoch gebracht.

Der übrige Theil des Festes, das Banket und der Festball, war eine würdige Fortsetzung und ein glänzender Abschluß. Das Banket war von 300 Vereinsmitgliedern, Eingeladenen und Gästen, besucht. Dem Vortrage der Chronik des Vereins folgte ein Hoch auf Sr. Königl. Hoheit den Großherzog und das ganze erlauchte Fürstenthum. Festreden, Toaste, Begrüßungen auswärtiger Freunde wützten das reichlich bestellte Mahl. Erhebungen empfing die Liederhalle von den Gesellschaften „Eintracht“ einen silbernen Pokal, von dem „Bärenzwinger“ ein Trinkhorn. Zu Ehrenmitgliedern ernannte die Liederhalle Frau Lange und sämmtliche Herren Künstler, welche den dekorativen Theil durch ihre Hände verberlichten. Der Festball, gleichfalls einen zahlreichen ausgewählten Kreis umfassend, bildete einen glänzenden Abschluß. Die Ballkommission wie die Wirtschaftskom-

mission hatten ihre Anordnungen in einer Weise getroffen, welche volle Anerkennung verdient.

Der musikalische Theil des Festes wurde in seinem wesentlichen Bestand unter Mitwirkung weiterer künstlerischer Kräfte, vielfachem Wunsch entsprechend, am 5. d. Mis. gegen Eintrittsgeld wiederholt aufgeführt und der Ertrag zur Gründung eines Fonds für Erbauung einer Ton- und Kunsthalle in Karlsruhe bestimmt. Der Liederhalle gebührt für diese zweite Aufführung, welche gleichfalls in allen Theilen vollkommen gelungen war, das Verdienst, einen Gegenstand in Anregung gebracht zu haben, welcher für die hiesige Stadt von sehr großem Interesse ist, und wir bezweifeln nicht, daß diese hochwichtige Sache vielfach Anklang und Unterstützung finden wird. Die Liederhalle darf diese Ehrentage mit Stolz in ihren Blättern verzeichnen; alle Festtheilnehmer werden die Erinnerung dankbar bewahren.

**Karlsruhe**, 11. Febr. Gestern Abend hat der Philharmonische Verein seine neuliche Aufführung des Oratoriums „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdi zum Besten der Rothleidenden in Dsypresen wiederholt. Da unser Blatt über die erste Aufführung einen eingehenden Bericht gebracht hat, so können wir uns heute kurz fassen. Die Aufführung war wieder eine in allen Theilen wohlgegelungene, und hinterließ einen mächtigen Eindruck. Chor und Orchester waren ohne Fehl und Tadel, und Frau Hauser, sowie die H. v. Brandes und Hauser behaupteten sich auf der Kunstbühne, auf der sie sich im ersten Gesang längst in eminenter Weise bewährt haben. Daß auch Frau Braunhofer inmitten dieser Triartier des Oratorienanges wacker ihren Posten behauptete, ist um so höher anzuschlagen, als sie äußerer Umstände wegen ihren schwierigen Gesangspart erst wenige Tage zuvor übernommen hatte und zum ersten Male sang. Ähnliches gilt von Hrn. Hofkapellmeister Levi, der ähnlicher Umstände wegen ebenfalls die Leitung des Ganzen rasch übernehmen mußte. Auch zwei Dilettanten (Sopran und Bass) entledigten sich ihrer Aufgabe mit Auszeichnung. Das Konzert war wohlbesucht und muß einen schönen Ertrag abgeworfen haben. Das Publikum war durch die meisterliche Leistung durchweg sehr warm angeregt.

**Mannheim**, 10. Febr. (Kurzbericht der Mannheimer Vdr.) Weizen, eff. hies. Gegend, 200 Zollpfd. 17 fl. 20 G., 17 fl. 30 P., ungarischer 17 fl. 45 G., 18 fl. 10 P., auf Lieferung pr. März — fl. — G., 18 fl. — P., Roggen, eff. 14 fl. 40 G., 14 fl. 50 P., auf Lieferung pr. März — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, eff. hies. Gegend 11 fl. 30 G., 11 fl. 36 P., ungarische — fl. — G., — fl. — P., württembergische 11 fl. 40 G., 11 fl. 50 P., fränkische — fl. — G., — fl. — P. — Hafer, eff. 100 Zollpfd. 5 fl. — G., 5 fl. 10 P., — Kernen, eff. 200 Zollpfd. — fl. — G., 17 fl. 30 P. — Delfamen, deutscher Kohlraps — fl. — G., 18 fl. 20 P., ungarischer — fl. — G., 17 fl. 15 P. — Bohnen — fl. — G., 14 fl. — P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., 12 fl. — P. — Wicken — fl. — G., 10 fl. — P. — Kleefamen, deutscher 1 25 fl. 15 G., 26 fl. — P. — Del: (mit Faß) 100 Zollpfd. Leinöl, eff. Inland, in Partien — fl. — G., 22 fl. 30 P., faßweise — fl. — G., 22 fl. 45 P. — Rüböl, eff. Inland faßweise — fl. — G., 21 fl. 45 P., in Partien — fl. — G., 21 fl. 30 P. — Mehl 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 15 fl. 20 P., Nr. 1 — fl. — G., 14 fl. 15 P., Nr. 2 — fl. — G., 13 fl. 15 P., Nr. 3 — fl. — G., 11 fl. 20 P., Nr. 4 — fl. — G., 9 fl. 15 P. — Roggenmehl, französisches, Vorfuß, — fl. — G., — fl. — P. — Braumwein, eff. (50%) n. L. transit (150 Litres) — fl. — G., 26 fl. — P. — Spirit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität — fl. — G., 11 fl. 45 P. — Rohöl, per 100 Zollpfd. — fl. — G., — fl. — P.

Weizen und Roggen fest; Gerste und Hafer gefragt; Leinöl und Rüböl unverändert stille; Petroleum matter; Mehl in ordinären Sorten besser beachtet.

### Nachricht.

**München**, 10. Febr., Nachts. (Sch. M.) Bei der heutigen Wahl zum Zollparlament wurden im Wahlkreis München I. (links der Isar) 7792 Stimmen abgegeben. Dr. Ruhandel, Kandidat der national-liberalen Partei, erhielt 3726, Handelsminister v. Schöler, Kandidat der Mittelpartei, 2127, und Staatsrath Frhr. v. Schrenk (bayerische Partei) 1840 Stimmen. Es ist, da eine absolute Majorität nicht erlangt wurde, zwischen den beiden Erstgenannten eine Nachwahl erforderlich.

**Berlin**, 10. Febr. Abgeordnetenhause. Bei der heute stattgefundenen Vorberatung über das Etatgesetz wurde dasselbe angenommen. Durch § 1 des Gesetzes, die Einnahmen und Ausgaben betreffend, werden dieselben auf 159,680,885 Thaler festgestellt.

**Frankfurt**, 11. Febr., 2 Uhr 24 Min. Nachmittags. Anfangs. Dester. Kreditaktien 190, Staatsbahn-Aktien 252. Schluß auf Realisationen: Dester. Kreditaktien 189, Staatsbahnaktien 253, Rational —, Steuerfreie 50<sup>1</sup>/<sub>16</sub>, 1860r Loose 71<sup>1</sup>/<sub>8</sub>, Dester. Valuta 101, 4 proz. bab. Loose 98<sup>1</sup>/<sub>8</sub>, Amerikaner 75<sup>1</sup>/<sub>8</sub>, Gold 143.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
9. Febr.					
Morgens 7 Uhr	28" 2,54"	+ 1,5	S.W.	stark bew.	Sonnbl., Schneef.
Mittags 2 "	" 2,80"	+ 4,0	"	"	frisch
Nachts 9 "	" 3,30"	+ 0,0	"	"	heiter, frisch
10. Febr.					
Morgens 7 Uhr	28" 5,21"	- 1,5	S.W.	stark bew.	trüb, Frost
Mittags 2 "	" 4,51"	+ 1,5	"	ganz "	" Schneegestbr.
Nachts 9 "	" 4,02"	+ 2,0	"	"	frisch

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 13. Febr. 1. Quartal. 23. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Fra Diavolo**; komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Freitag 14. Febr. 1. Quartal. 24. Abonnementsvorstellung. **Lucia von Lammermoor**; Oper in 3 Akten, von Donizetti. „Lucia“ — Fräulein C. n. e. q. i. s. t. als Gast.

3.551. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Ueber die im Jahr 1867 in Postwagen oder Postkassentaxen aufgefundenen herrenlosen Gegenstände...

Die unbekanntem Eigentümer dieser Gegenstände werden deshalb aufgefordert, ihre Eigentumsansprüche...

Karlsruhe, den 3. Februar 1868.

Direktion der Großh. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Pandoll.

Stellegefuß.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welche etwas Französisch versteht...

Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

3.569. Karlsruhe.

Weinversteigerung.

Dienslag den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr.

lasse ich in meiner Behausung, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 12, wegen Geschäftsabgabe...

ca. 200 Dhm reine Oberländer u. Hardtweine, aus den Jahrgängen 1863, 1865, 1866 und 1867.

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Proben werden am Versteigerungstage Morgens von 10-12 Uhr im Keller verabreicht.

Stoffleth zum Goldenen Adler.

Zu verkaufen ein guter, gewölbter Keller mit 300 Dhm weingrüner Lagerfässer.

Der Keller liegt an der Hauptfelsenbahnstation vom Kaiserstuhl, und ist somit hauptsächlich für Weinhandler beachtenswert.

Auch können ca. 50 Stück neue, starke, hölzerne Transportfässer abgegeben werden.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 3.5630.

Zu verkaufen ein Landgut in der Nähe von Konstanz (Gaden).

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Das Gut besteht aus 17 Morgen Wiesen und Ackerfeld; ein Wohnhaus mit großem Keller.

Das Gut, einen Hügel bildend, auf dessen Höhe sich ein Pavillon befindet, der teilweise mit schon größern Waldbäumen umgeben ist...

Ecole normale de gardes-malades à Lausanne.

Un nouveau cours d'élèves gardes-malades s'ouvrira, D. V., le 1er Mars prochain. L'établissement est destiné à toutes les personnes qui, quelle que soit leur nationalité, comprennent, parlent et écrivent lisiblement le français.

Le directeur les aide à se placer, si elles le désirent. Pour demander une place d'élève et pour tous autres renseignements, s'adresser au Directeur, M. Raymond, à la Source, Lausanne.

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Veränderte Abgangstage der directen Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.

In Folge der mit dem Norddeutschen Bunde, den Vereinigten Staaten und Großbritannien geschlossenen Post-Convention werden die Post-Dampfschiffe, statt wie bisher am Sonnabend, fortan am Mittwoch, Morgens, von Hamburg, Southampton anlaufend, erpedirt, und zwar wie folgt:

Table with columns for ship names (Hammonia, Germania, Albatross, etc.), departure dates, and destinations.

Passagepreise: Erste Kajüte Br. Gr. Thlr. 165, Zweite Kajüte Br. Gr. Thlr. 100, Zwischendeck Br. Gr. Thlr. 50.

Fracht ermäßigt auf Vsd. St. 2. — pr. 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten & Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei dem Schiffsmaster August Volken, in New-Yorker Nachrichten, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten Walthers & v. Neckow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll und J. M. Bielefeld in Mannheim.

Canton Freiburg 7 fl. - 15 fs. Loose.

Ziehung am 15. Februar d. J. Haupttreffer: fs. 50,000, 40,000, 20,000 und abwärts bis 17 fs. als feinsten Gewinn, welcher bis 30 fs. reichend ist, und das Kapital dadurch nutzbringend angelegt wird.

Originalloose zu haben bei Jonathan Mayer, Bankgeschäft in Frankfurt a. M.

Schwarzwald-Bahnbau.

Zum Betrieb der größern Tunnelbauten der Bahnstrecke Hornberg-St. Georgen bedürfen wir vorläufig 6 eiserne Ventilatoren und 6 eiserne Blechdröhen.

deren Lieferung, franco Magazin Triberg, wir im Wege schriftlicher Angebote zu vergeben wünschen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

Die Angebote sind bis zum 18. Februar, Morgens 11 Uhr, bei dem Bauamt in Triberg einzureichen.

3.e.287. Nr. 2809. Heidelberg. (Auforderung.)

Musikant Karl Renner von Leimen hat sich unerlaubter Weise von seinem Urlaubsort entfernt und ist dessen Aufenthalt unbekannt.

Derlei wird hiermit aufgefordert, sich binnen sechs Wochen dahier oder bei dem Kommando des großh. 5. Infanterieregiments zu stellen, widrigenfalls die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens wegen Desertion gegen ihn beantragt werden würde.

Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme belegt.

Heidelberg, den 5. Februar 1868. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Krausperger.

3.e.304. Nr. 1159. Wertheim. (Bekanntmachung.)

Georg Heinrich Conrad von Wertheim, Soldat im großh. 3. Dragonerregiment in Bruchsal, hat sich am 2. d. Mts. unerlaubt aus seiner Garnison entfernt.

Derlei wird hiermit aufgefordert, sich binnen sechs Wochen entweder dahier oder bei seinem Regimentkommando zu stellen, widrigenfalls das gerichtliche Strafverfahren wegen Desertion gegen ihn beantragt werden würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme belegt.

Wertheim, den 6. Februar 1868. Großh. bad. Bezirksamt. v. Senger.

3.e.258. Nr. 1586. Konstanz. (Urtheilserklärung.)

Herrmann August Müller von hier ist durch diesseitiges Erkenntnis vom 23. Debr. v. J. wegen Rekraktion, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung, zu 800 fl. Geldstrafe und Ertragung der Kosten verurtheilt.

Dies wird ihm nach St.A.D. § 355 verkündet.

Konstanz, den 30. Januar 1868. Großh. bad. Amtsgericht. Mittel.

3.e.240. Nr. 775. Redarbischofsheim. (Urtheilserklärung.)

Wird auf gesprochener Hauptverhandlung durch Urtheil zu Recht erkannt: Josef Wader von Waiblingen ist der Desertion für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Geldstrafe von 1200 fl., vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung, sowie zur Ertragung der Untersuchungskosten zu verurtheilen.

Die von dem abwesenden Angeklagten hiermit ertheilte Redarbischofsheim, den 22. Januar 1868. Großh. bad. Amtsgericht. S r u n g.

3.e.316. Nr. 1387. Brrach. (Bekanntmachung.)

Philipp Desreiter von hier wird als Agent des Unternehmens zur Beförderung von Reisenden und Auswanderern nach Amerika und andern überseeischen Ländern von Gundlach und Wärenhau in Mannheim bestätigt; was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Brrach, den 6. Februar 1868. Großh. bad. Bezirksamt. v. Frey.

3.e.482. Nr. 306. Heidelberg. (Dienstvertrag.)

Bei der unterzeichneten kombinirten Verwaltung wird auf den 1. Mai d. J. die zweite Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 550 fl. erledigt, welche mit einem schon geliebten Kameralassistenten oder Kammerdiener versehen werden soll.

Die zur Annahme geeigneten Personen werden ersucht, sich unter Anschlag ihrer Ansprüche alsbald zu melden.

Heidelberg, den 3. Februar 1868. Kathol. Schaffner und Hauptkassendirektion. Schulz.

Table with columns for Frankfurt, 10. Februar, Staatspapiere, Anleihen-Kasse, Wechsel-Kurse, and Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3.e.636. Die Finnländische Anleihe, welche à 97 1/2 % aufgelegt werden, entspricht durch ihre 6 1/2 % Verzinsung einer 5 1/2 % Anleihe à 85 und einer 4 1/2 % Anleihe à 77, während die alten 4 1/2 % Finnländischen Obligationen 82 1/2 % geben.

Wer also heute eine 6 1/2 % à 97 1/2 % kauft, kauft dadurch eine 5 1/2 % à 85 und eine 4 1/2 % à 77.